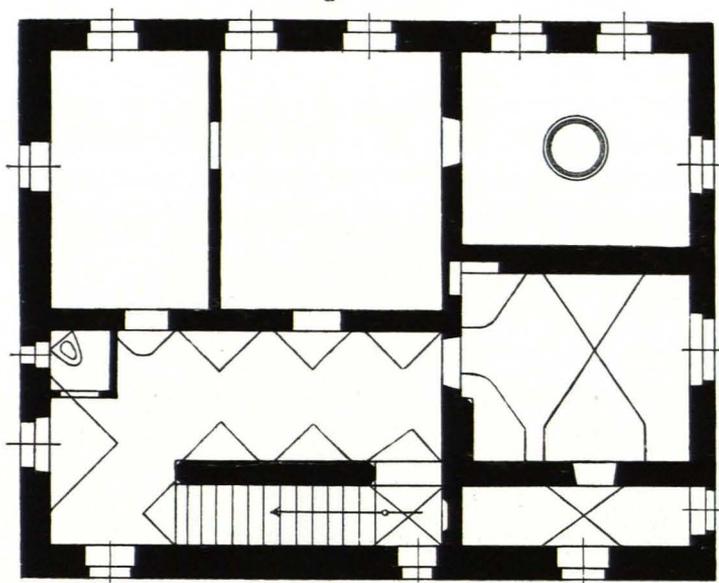


am Flederbach, 1542—1554 Anna Copeindlin, 1554—1567 Martin Strasser, Gewerk in der Gastein, 1568 bis 1579 Melchior Mühlhauser, Dr. med., fürstlicher Leibarzt (vgl. Aigen, Grabsteine), 1603 Elisabeth Schilcherin, Barbara und Lucia ihre Kinder, 1606 Georg Paumann und Elisabeth, 1611 dessen Sohn

Erdgeschoss.



Dachstock.

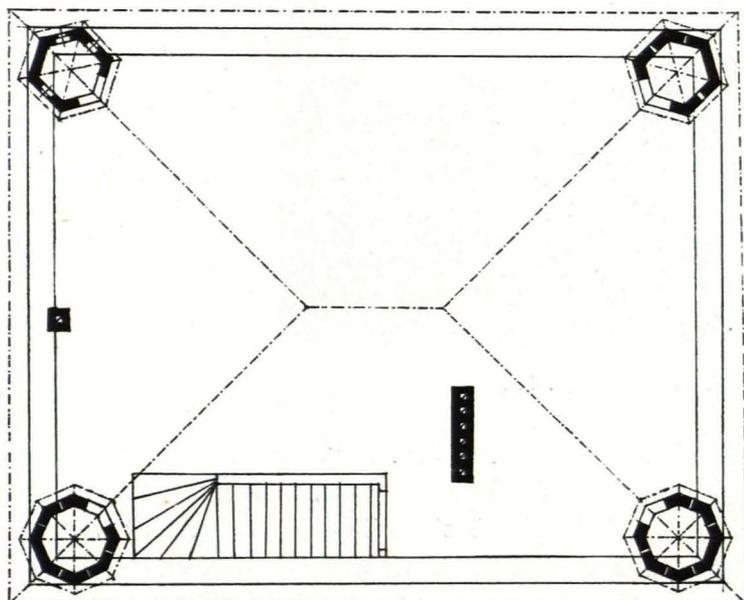


Fig. 421 Schloß Flederbach, Grundriß des Erdgeschosses und Dachstockes 1 : 150 (S. 441)

Michael P., Bürgermeister. 1643 stiftete er für die Kinder seines Bruders Stephan Feyertag ein Fideikommiß, zu dem auch Flederbach gehörte. 1652 seine Witwe Elisabeth geb. Rennerin (oder Maroldtin), 1673 Franz Feyertag von Oberhausen und dessen Erben bis 1803. Infolge finanziellen Niederganges der Familie wurde das Fideikommiß aufgelöst und die Feyertagschen Realitäten versteigert. Flederbach wechselte in der Folge noch oft seine Besitzer. 1803 Ignaz Fallbacher, Schwemmbacker, 1820 Matthias Lienbacher, 1831 Johann Wesenauer und Maria Lienbacher, 1838 Vinzenz Süss, Museumsdirektor, 1841 Josef Kurz von Goldenstein und dessen Frau Katharina Volderauer, 1843 Leopoldine Bolland — das Schloß wurde 1841 aus dem Komplex des Gutes Flederbach (heute Graf Aichelburg) ausgebrochen. — Das Schloßchen besaßen in der Folge 1859 Dr. Karl Ritter von Hock, 1872 Josef Ritter von Romako, 1877 Friedrich Wilhelm Freiherr von Verschuer († 1911), 1912 erwarb es seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Heinrich Ferdinand von Österreich-Toscana.

Beschreibung: Kleines, im Grundrisse rechteckiges, dreigeschossiges Schloßchen, das sein charakteristisches Aussehen durch vier kleine sechsseitige, über den Gebäudeecken aufsitzende Türmchen erhält, die mit kleinen Luken versehen und mit Schindeln gedeckt sind (Fig. 420).

Hauptfront im S.: Flachbogige Tür, daneben links zwei, rechts ein Fenster, im I. Stock fünf Fenster, im II. und III. Stock je drei Fenster. — W. Im Erdgeschoße zwei, oben je drei Fenster. — N. Je drei Fenster. — O. Unten Tür, oben je zwei Fenster und ein Schmalfenster. Schindelsatteldach, nach O. und W. abgewalmt. Die niedrigen, kleinen Erdgesch. Räume sind durchaus gewölbt (Tonnen mit durchlaufenden Steinkappen), ebenso die Stiegen und Gänge. Im I. Stock ein ebenso gewölbttes Zimmer, im II. Stock flache Decken mit einfachen Stuckrahmen. Im III. Stock lauter Flachdecken (Fig. 421).

Beschreibung.

Fig. 420.

Fig. 421.

Waldkapelle: Westlich vom Orte, auf dem Gipfel eines bewaldeten Hügels, zu dem eine Stiege hinaufführt, flankiert von zwei Reihen hochstämmiger alter Lärchen und Fichten. Gemauerter Kuppelbildstock, weiß gefärbelt, mit Giebelfront, vergitterter Nische, Schindeldach; Anfang des XVIII. Jhs. Innen lebensgroße Holzstatue der schmerzhaften Mutter Gottes. Statuette des gegeißelten Heilandes. Schwach, Anfang des XVIII. Jhs. — Vier alte Votivbilder auf Holz, eines von 1719 mit Abbildung des Bildstockes. In den Bildstock eingebaut überragendes großes Holzkruzifix, Anfang des XVIII. Jhs.

Waldkapelle.